

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 31

Vorwort: Zum Geleit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Geleit

Das ganze Emmental wird der «Berner Woche» Dank wissen, wenn seiner in einer Sondernummer gedacht wird. Wohl vermag das, zwischen den blauen Höhen des Jura und den Schneeriesen des Oberlandes eingebettete grüne Tal mit seinen runden Hügeln, sich an Schönheit und Naturwundern nicht zu messen mit der Visitenstube des Berner Oberlandes. Und doch vermittelt es seinen Besuchern ungeahnte Freuden und Genüsse. Ein Bummel — bald durch die engen Täler, bald durch prächtige, wohlbestandene Tannenwälder, über Höhen und «Eggen» mit stets neu überraschender Fernsicht auf Jura und Hochalpen — bietet etwas vom Abwechslungsreichsten. Fern vom Motorlärm der Strasse lässt sich über gut markierte Wanderwege nach Herzenslust wandern. Grosse Bauernhäuser mit ihren breitgewölbten Giebeln, dem «Stock» und wohlgefüllten Speichern zeugen von Wohlstand und Sauberkeit. Aber auch die kleinen Heimwesen, die an den steilen Hängen kleben, wo mit unendlicher Mühe dem Boden seine Früchte abgerungen werden, erzählen vom werkenden Fleiss, von Ausdauer und Beharrlichkeit der Bevölkerung.

Den frohen Wanderer laden gutgepflegte Gasthäuser zu besinnlicher Ruhe und Erholung ein. Wer kennt sie nicht, die im ganzen Schweizerland berühmten «Bären», «Löwen», «Hirschen», «Rössli» usw., wie die Gaststätten des Emmentals vornehmlich heissen, die sich gegenseitig überbieten, um ihren Gästen kulinarische Genüsse und einen edlen Tropfen zu vermitteln.

Dank der günstigen Verkehrsverhältnisse, geschaffen durch ein gut ausgebautes, elektrifiziertes Eisenbahnnetz, haben in den grösseren Ortschaften Handel und Gewerbe und eine vielgestaltete Industrie Eingang gefunden, die der ganzen Landesgegend zum eigentlichen Wohlstand verholfen haben. Keine Grossindustrien sind es, die sich in den engen Tälern der Emme und ihrer Zuflüsse breit gemacht haben und dem Lande den Charakter der Verindustrialisierung geben; vielmehr ist es ein glückliches Gemisch von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, das das gesegnete Gebiet beherrscht und auf diese Weise verhindert, dass Industriekrisen, wie sie sich von Zeit zu Zeit einstellen, sich allzu stark auswirken.

Auch auf kulturellem Gebiete vermag das Emmental mit den andern bernischen Landen Schritt zu halten. Und der Geist eines Jeremias Gottheif, des grossen Menschenkenners, ist heute noch lebendig und mahnt zu Bodenständigkeit und Einfachheit.

Mögen die nachstehenden Blätter Zeugnis ablegen vom gesunden, volkstümlichen Wesen, das im Emmental heimisch ist und bleiben soll.

K. Remy

